



# Merseburger Kreis-Blatt.

Dienstag den 19. September.

## Bekanntmachungen.

**Bekanntmachung.** Daß Sr. Majestät unser Kaiser und König unserer Stadt ein Geschenk von Eintausend Mark zur Vertheilung unter die Armen aus seiner Privatschatulle zu überweisen geruht haben, wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Merseburg, den 16. September 1876.

Der Magistrat.

**Bekanntmachung.** Wir ersuchen hiermit alle diejenigen, welche Lieferungen irgend welcher Art zur Decoration und Illumination der Stadt während der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers gemacht haben, die desfallsigen Rechnungen **bestimmt** im Laufe dieser Woche im Stadtscretariate einzureichen.

Merseburg, den 16. September 1876.

Der Magistrat.

Ein im hiesigen Schloßhof gefundenes Epigentuch kann vom Eigenthümer in unserm Polizei-Bureau abgeholt werden.

Merseburg, den 18. September 1876.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Schuhmacher **Franz Flemming** von hier, 40 Jahr alt, hat sich am 2. d. M. aus seiner Wohnung entfernt und ist bis jetzt nicht wieder zurückgekehrt.

Wir bitten um Benachrichtigung, wenn derselbe irgendwo zum Vorschein kommen sollte.

Merseburg, den 17. September 1876.

Die Polizei-Verwaltung.

Nächsten **Donnerstag den 21. d. M.** werden die Schießübungen hiesiger Garnison auf den Schießständen in der sog. Kiesgrube hinter dem Bürgergarten wieder beginnen und wird während des Schießens an entsprechender Stelle eine rothe Fahne aufgesteckt sein.

Wir warnen das Publikum daher dringend, sich während des Schießens den Schießständen zu nähern oder das in der Schußlinie liegende Terrain, namentlich die vom Feldschlößchen zc. nach dem Gotthardtssteiche abführenden Wege, zu betreten.

Merseburg, den 18. September 1876.

Die Polizei-Verwaltung.

**Freitag den 22. September, 1/2 5 Uhr,**

soll auf der Halle-Naumburger fiscalischen Straße oberhalb **Bennsdorf** die Anlage von 1584 **Weter Chaußegräben** an die Windessfordernden öffentlich verlicitet werden.

Der Bauinspector **Danner.**

Das hieselbst Obergasse Nr. 3. belegene, dem Herrn Grafen v. d. Schulenburg — Hefler auf Bisenburg gehörige, herrschaftlich eingerichtete Wohnhaus mit Wagenremise und Pferde stall soll **am 4. October, Vorm. 10 Uhr,**

in meinem Geschäftszimmer öffentlich meistbietend verkauft und wird Kaufliebhabern vom Hausmanne **Tress** gezeigt werden.

Die Kaufbedingungen sind in meinem Bureau einzusehen.

Merseburg, den 10. September 1876.

**Grube, Rechtsanwält u. Notar.**

**Mobil. Auction in Merseburg. Mittwoch den 20. d. M., von Vormitt. 1/2 9 Uhr an,** sollen im hiesigen **Raths-Keller** Saale 1 hellpol. Schreibsecretair, versch. Fische, Stühle, Schränke, Spiegel, Bettstellen, Uhren, Porzellan, 1 Partie Cigarren u. dergl. mehr meistb. gegen **Barzahlung** versteigert werden.

Merseburg, den 15. September 1876.

**A. Rindfleisch, Kr. Auct. Comm.**

**Mobilien-Auction in Merseburg. Sonnabend den 23. d. M., Vormittags 9 Uhr,** sollen in der seith. Wohnung des Herrn Ober-Regier. Raths von **Korff** an der Halleischen Straße div. Schränke, Stühle, Bettstellen, Fische, 1 birk. Kommode u. dergl. mehr meistbietend gegen **Barzahlung** versteigert werden.

Merseburg, den 17. September 1876.

**A. Rindfleisch, Auct. Comm.**

## Feld-Verkauf.

13 Morgen Feld in zwei Plänen, in Gröllwiger Flur belegen ist zu verkaufen; Näheres **Saalftr. 6.**

Eine größere Kinderbettstelle, noch fast neu, ist preiswerth zu verkaufen **Neumarkt 74.**



Sonntag den 24. bis Dienstag den 26. September steht ein großer Transport starker Saugföhlen zum Verkauf. **A. Strehl, Pferdehändler, Neumarkt 59.**



Junge Doggen sind zu verkaufen **Leunaer Straße 6., Scheitplag.**



Ein leichter, brauner Wallach, ein- und zweispännig gefahren, steht zum Verkauf **Rittergut Zösch, Unterhof.**



Ein paar **Läufer** Schweine stehen zum Verkauf **Unteraltenburg 28.**

## Billig zu verkaufen

steht ein großer Zuschneidisch (Schneidertisch) mit birkenen Platte und 5 große Kästen zum Verschließen.

**Aug. Schmidt, Halleische Straße Nr. 12.**

Ein fein möblirtes Zimmer mit Schlafgemach, in 1. Etage, vorn heraus, ist zu vermieten und kann sofort bezogen werden. Näheres **Gotthardtsstraße 11., im Laden.**

Ein Logis, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, verschließbarem Entrée und Zubehör, ist zu vermieten und 1. October zu beziehen; wo? sagt die Expedition d. Bl.

Ein freundliches Logis, möblirt, ist zu vermieten und sogleich zu beziehen Dom 6. **F. Müller, Glasermeister.**

Ein möblirtes Zimmer mit Schlafstube ist zu vermieten und sogleich oder zum 1. October zu beziehen **Gotthardtsstraße Nr. 3.**

Ein fein möblirtes Stube mit Kammer ist zu vermieten Delgrube Nr. 2. **Goldig.**

Eine freundliche Stube mit Kammer ist per 1. October an einen einzelnen Herrn zu vermieten; zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Die Etage in meinem Hause ist von jetzt ab zu vermieten und Neujahr zu beziehen. **Carl Adam, Burgstraße 16.**

## Logis-Vermietung.

2 möblirte Stuben mit Schlafkammern sind zu vermieten **Markt Nr. 30.**

Gesucht wird eine möblirte Wohnung zum 1. October. Adressen abzugeben in der Expedition d. Bl.

Meinen werthen Geschäftsfreunden zeige ich hierdurch ergebenst an, daß sich vom 1. October c. ab, meine Wohnung nicht mehr Saalftr. 6., sondern Hüterstr. 1a. befindet.

**F. Beyer, Getreidehändler.**

Die von **Chas. Macintosh & Co.** in Manchester erfundenen und patentirten

## Kautschuk-Sohlen

haben sich so ausgezeichnet bewährt, daß dieselben nicht genug für **Serbst- und Winter-Fußbekleidung** empfohlen werden können. Die Vorzüge derselben sind folgende: 1) hält die Kautschuk-sole **bedeutend** länger als die beste Ledersohle; 2) der Gang auf der Sohle ist ein äußerst bequemer und selbst bei **Glatteis** ein sehr sicherer; 3) der Preis der Kautschuksole ist **nicht theurer** wie der einer Ledersohle; 4) der Fuß ist stets warm, ohne daß die **Ausdünstung** irgendwie gebindert wird.

Am hiesigen Plage zu haben bei

**Aug. Gleye, Hofmarkt Nr. 11.**



# Oldenburger Milchvieh.

Donnerstag den 21. September stellen wir im Gasthaus zum Löwen in Götthen einen sehr großen Transport ganz hochtragende Kühe und Ferkel, prima Qualität, zu soliden Preisen zum freihändigen Verkauf. Das Vieh wird schon am 20. September Mittags eintreffen. [H. 33,541 b]  
Esenshamm. Oldenburg.

Achgelis & Detmers.

Neorganisirte

## Königliche Gewerbeschule zu Halberstadt.

Das Wintersemester beginnt am 16. October c. mit der Prüfung neu eintretender Schüler in die 6 Klassen von Quinta bis zur Fachklasse. Die Reise für die Fachklasse berechtigt zum einjährigen freiwilligen Militairdienste. Programme gratis durch die Direction.

Halberstadt, den 1. September 1876.

Der Vorstand.

### Vorläufige Anzeige.

## Königlich Niederländischer Circus

### Oscar Carré

auf dem Königsplatze zu Leipzig.

Donnerstag den 21. September 1876,

Abends 7 Uhr, 21

### grosse Eröffnungs-Vorstellung,

bestehend in der höheren Pferdedressur, Gymnastik, Kunstreiterei, feenhaften Pantomimen mit einem Ballet von 30 Damen, Künstlerinnen und Künstlern ersten Ranges, Marshall-Pferde edelster Race, ferner Elephanten, Giraffen, Känguruh's, Gazellen, Kameele u.

Es ladet ergebenst ein

Oscar Carré, Director.



### Die Hallische Zeitung im G. Schwetschke'schen Verlage

(Hallischer Courier)

ladet beim Quartalwechsel zum Abonnement ein. Dieselbe erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der Abonnements-Preis pro Quartal beträgt für die unmittelbaren Abnehmer 3 M. 80 Pf., für Auswärtige 4 M. 50 Pf. Sämmtliche Postanstalten nehmen Bestellungen auf dieselbe an.

Die neuesten Ereignisse auf den Gebieten der Politik, des Handels, der Industrie, der Kunst und Wissenschaft, der Landwirtschaft, der Literatur werden in sorgfältiger Auswahl und übersichtlicher Zusammenstellung zur Kenntniss des Lesers gebracht. Besonders wichtige politische Begebenheiten wie auch die Notierungen der maßgebenden Berliner Börsenpapiere und der Productenbörse dabeist werden durch Veröffentlichung der Zeitung zugehenden Telegramme schnellstens mitgetheilt. Der Courszettel der Berliner Effecten-Börse, der Hallischen Producten-Börse, der Hallischen Zuckerberichte, sowie Coursnotierungen der verschiedensten Handelsartikel mehrerer anderer Haupthandelsplätze werden veröffentlicht. Ein Feuilleton und ein Sonntags-Blatt bieten dem Leser belehrende und unterhaltende Lectüre. — Unsere Zeitung ist das gelesenste größere Blatt im Regierungsbezirk Merseburg, und vielfach verbreitet in Sachsen, Anhalt und den gesammten Thüringischen Ländern, gewährt bei einer Auflage von c. 8000 Exemplaren Bekanntmachungen aller Art eine wirksame Verbreitung unter allen Ständen dieses in landwirthschaftlicher und industrieller Beziehung hervorragenden Landstrichs. Insertionsgebühren für die fünfspaltige Corpusspalte oder deren Raum 18 Pfennige. Für die zweispaltige Petit-Beile vor dem gewöhnlichen Inseratentheil 40 Pfennige.

### Dr. Carl Siegens Freiwilligenschule, Weimar

äußeres Erfurter Thor Fla. (Wirtschaftsweg) beginnt zu Michaelis einen neuen Coursus. Gesunde ruhige Lage. Tüchtige Lehrkräfte. Strenge, gewissenhafte Aufsicht. Mündl. wie schriftl. Auskunft wird gern ertheilt. Prospekte stehen zur Verfügung. [B. 1290.]

### Geschäfts-Aufgabe.

Meinen werthen Kunden diene hiermit zur Nachricht, daß ich mein seit 34 Jahren betriebenes Geschäft aufgegeben habe. Für das mir bisher in so reichem Maße geschenkte Vertrauen sage ich meinen besten Dank und bitte dasselbe auf meinen Sohn Robert Horn gefl. zu übertragen.

Zugleich zeige ich ergebenst an, daß ich vom 1. October c. bei meinem Sohne Gotthardisdstr. 17. wohne.

Hochachtungsvoll

August Horn, Glasmeister.

## Cyper-Vitriol

zum Weizenkälfen offerirt billigt

H. Sohnecke, Droguenhandlung,

Halle a/S., gr. Steinstraße 2,

Hiermit die ergebene Anzeige, dass ich mich als Zahn-Techniker hieselbst niedergelassen habe, und halte mich zur Anfertigung ganzer Gebisse, sowie Einsetzen einzelner Zähne, Plombiren, Reinigen und Ausziehen derselben bestens empfohlen.

Indem strengste Reclität und Discretion versichere, zeichne

Hochachtungsvoll

A. Peetz, Rossmarkt 12., bei Herrn Kaumann G. Pröhl.

## Spielkarten,

Harzer und Naumburger,

empfehlen Feinr. Schulze jun.

## Kieler Speck-Büchlinge

empfang und empfiehlt Emil Wolff.

## Affortirtes Cigarrenlager,

vorzügliche Qualitäten

- Nr. 17.  $\frac{1}{4}$  % 80 s,
- 11.  $\frac{1}{4}$  % 1 M.
- 13.  $\frac{1}{4}$  % 1 M.
- 7.  $\frac{1}{4}$  % 1 M. 20.
- 8.  $\frac{1}{4}$  % 1 M. 20

bei

Feinr. Schulze jun.

Zum Abonnement für das demnächst beginnende neue Quartal empfiehlt sich die

## Saale-Zeitung,

(Bote für das Saalthal)

welche in Halle a/S. sechsmal wöchentlich in großer Zeitungsform erscheint und durch alle Reichspostanstalten zum Vierteljahrspreise von 2 Mark zu beziehen ist. Die „Saale-Zeitung“ enthält Leitartikel liberaler Tendenz, Original-Correspondenzen, telegraphische Meldungen u. s. w., kurz, den Inhalt größerer politischer Zeitungen in gedrängter und übersichtlicher Darstellung. Für die Provinzial-Nachrichten sind zahlreiche Mitarbeiter in allen größeren Orten der weiten Umgegend thätig. Das Feuilleton hat einen reichen und gebiigen Inhalt.

Der auf allen Gebieten reichhaltig gebotene Stoff hat ein fortwährendes Steigen der Auflage zur Folge gehabt. Die „Saale-Zeitung“ hat gegenwärtig bei einer Auflage von 10.600 Exmpl. mehr Abonnenten, als die andern in Halle erscheinenden Blätter zusammengenommen und sichert daher auch den in ihr veröffentlichten Inseraten den größten Erfolg.

Eine möblirte Wohnung nebst Schlafstelle ist an zwei ledige Herren zu vermieten im Schützenhause. **J. Thurm.**

## Kieler Fettbücklinge

treffen jezt regelmäßig ein und empfehle dieselben in nur schöner Waare. **Heinrich Schulze jun.**

Das rühmlichst bewährteste Fabrikat für das Wachsthum der Haare, die **echte Süßmilch'sche Nicinusöl-Pommade** aus Birna, à Büchse 5 Sgr. bei **Emil Wolf** in Merseburg am Hofmarkt

Da ich einen bedeutenden Vorrath von **Ofen** habe, so verkaufe dieselben zu Fabrikpreisen.

**Vorzellanweiß** à Ofen **28 Thaler**, grauen **Schmelz 16 Thlr.**, glättbraun **9 Thlr.** Größe der Ofen 4 Kacheln lang, 2 1/2 breit, 10 Schicht hoch, ab Fabrik, und können dieselben mit Segen geliefert werden.

Für Wiederverkäufer habe auch ein **großes Lager von braunen Geschirrwaren** zu billigsten Preisen, und können selbige auf Bestellung inwendig weiß glazirt werden.

## G. Haupt,

Osenfabrikant, Raumburg a/S.

[H. 53571.]

## Preis-Courant

der

Bier-Engros-Handlung von **F. Sack.**

Culmbacher Export	in Fl. à 100 18 Mk.
Hofer Export	100 15
Münchener Export	100 15
Coburger Export	100 15
Deutsches Kaiserbier	100 15
Tivoli	100 15
Weizen-Lagerbier	100 10
Weizen-Schwarzbier	100 10
Berliner Weissbier	100 10
ff. Lagerbier	100 12
ff. Porter	100 25
ff. Zerbster Bitterbier	100 15

## Für Schuhmacher.

Amerikanische & Berliner Solznagel, Absatzstifte, Hanfgarn, Stiefeleisen u. dergl. empfiehlt billigst **W. Gärtner**, Brühl 1.

## Daheim.

Die soeben erschienene Nr. 51. enthält:

Die Einsamen. Eine Geschichte vom Strande von N. Fries. (Fortsetzung.) — Aus den Erlebnissen der deutschen Korvette „Vertba“. Von Dr. Kömiger. III. Drei Tage in Tokio. — Königin Luise in Pied und Bild. Von August Sagen. Mit 5 Porträts der Königin. — Am Familientische: In fremden Landen. Mit Originalzeichnung von W. Wolke: „Fern in fremden Landen war ich auch.“ Zu Bekellungen empfiehlt sich **Friedrich Stollberg.**

## Landwirthschaftliche Winterschule zu Merseburg.

Die hiesige landwirthschaftliche Winterschule, welche sich auch im vorigen Jahre wieder einer namhaften Frequenz aus unserer Provinz und den angrenzenden Herzog- und Fürstenthümern zu erfreuen hatte, wird ihren **VIII. Cursus am 14. October d. J. eröffnen.**

Der Schulplan hat sich in jeder Beziehung als practisch bewährt und ist andern ähnlichen Anstalten zum Grunde gelegt worden. Die Unterrichtsstunden sind für den **VIII. Cursus wöchentlich auf 35** erhöht, auch die Zahl der Lehrer vermehrt worden, so daß der Unterricht von **8** Lehrern erteilt werden wird.

Anmeldungen von Schülern sind bei dem Hauptlehrer, Herrn Lehrer **Glaß**, Neumarkt Nr. 38. hier, anzubringen und kann von demselben auch jederzeit der Schulplan bezogen werden. Merseburg, den 27. Juli 1876.

Der Vorstand

des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins. **Schönian.**

## Gesang-Verein.

Die Uebungen beginnen Freitag den 22. September, Abends 7 Uhr, im goldenen Arm.

Damen und Herren, welche dem Vereine als singende Mitglieder beitreten wollen, werden gebeten, sich bei dem Dirigenten des Vereins, **Schumann**, Markt 33., zu melden.

Der Vorstand des Gesang-Vereins.

Vielen unserer Vereinsmitglieder wird bereits bekannt geworden sein, daß die Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft große Anstrengungen macht, um die Landwirthe einzelner Regierungsbezirke beziehungsweise einzelner Theile derselben zur Gründung von Versicherungsverbänden und zum Abschluß von Versicherungsverträgen zwischen diesen Verbänden und der Gesellschaft zu bewegen. Thätige Agenten durchreisen das Land und suchen den Landwirthen klar zu machen, daß die Gründung dieser Verbände und der Abschluß von Versicherungsverträgen mit der Magdeburger Gesellschaft so außerordentliche Vortheile biete, wie sie keine andere Gesellschaft gewähren könne. Bei der großen Wichtigkeit des landwirthschaftlichen Versicherungswesens wird die Frage, ob in der That die Vortheile so bedeutend sind, in unserer nächsten Vereinsversammlung am 27. d. M. erörtert werden; bis dieses klar gestellt, können wir unsern Vereinsmitgliedern nur empfehlen, der Magdeburger Gesellschaft gegenüber bindende Erklärungen in Bezug auf den obenberegten Gegenstand nicht abzugeben.

Merseburg, den 6. September 1876.

Der Vorstand

des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins. **Schönian**. Bege. Schottelius. Sachs.

## Stolzescher Stenographen-Verein.

Donnerstag den 21. d. M., beratende Versammlung. Tagesordnung reichhaltig. **Der Vorstand.**

## Mittwoch den 20. d., Nachmittags 2 Uhr,

Näherversammlung des Frauen- und Jungfrauen-Vereins von St. Margiti.

Ein fleißiges, ordentliches Mädchen wird gesucht **Burgstraße Nr. 19.**

## Verloren

wurde eine goldene Uhr mit goldener Kette und 3 Medaillons; abzugeben gegen gute Belohnung bei Herrn **Lots.**

SS Vor Ankauf wird gewarnt. XX

Ein Regenschirm ist gefunden worden, abzuholen **Reipisch 20.**

Ein Tuch mit roth und feinen schottischen Streifen ist im Bivouac hinter der Funtenburg verloren worden. Gegen gute Belohnung abzugeben bei **J. G. Reichelt** am Markt.

## 9 Mark Belohnung

erhält derjenige, welcher einen, am 12. d. M. bei **Creytau** verloren gegangenen **Stock mit Eisenbeinfrücke u. Wappen** unversehrt in **Merseburg, Domplatz Nr. 4.,** abliefern.

## Drei Thaler Belohnung

dem, der eine goldene Damenuhr, die am letzten Sonnabend zwischen 11 1/2 und 6 1/2 Uhr verloren worden ist, abgibt bei Wittwe **Finferbusch**, Neumarkt.

Am 15. September ist auf dem Wege von Merseburg bis **Schladebach** über **Kriegsdorf** ein schwarzes Operringglas verloren worden. Dem Ueberbringer 3 Mark Belohnung. **Dom. Schladebach.**

## 10 Mark Belohnung

demjenigen, welcher mir meinen am 11. d. M. abhanden gekommenen jungen Hund (1/2 Jahr alt, dänische Dogge) wiederbringt. **Gastwirth Horn, Schorta u. b. Mülcheln.**

Die Verlobung unserer Tochter **Elise** mit Herrn **Friedrich Meinecke** zu Dessau beehren wir uns ergebendst anzuzeigen. Merseburg, den 17. September 1876. **Walter**, Bühnenmeister und Frau.

## Ehren-Erklärung.

Die von mir gegen die **Wilhelmine Farnisch** verbreitete Rede erkläre ich für unwahr. **Zscherben**, den 15. September 1876. **Christian Fickert.**

**Nächsten Sonntag Nachmittags um 3 Uhr wird in hiesiger Stadtkirche Missionsfest gefeiert; die Festpredigt hält der Herr Superintendent und Oberpfarrer Busch aus Quedlinburg.**

## Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Vom 11. bis 17. September 1876.

Eheschließungen: der **Wächter J. Fr. Rothensee** und verwitw. Rechnungs-führer **Hempel**, Ehr. **Bertha** geb. **Schrig**, Krautzstr. 6.

Gebo ren: dem **Fabrikarbeiter J. K. Müller** eine T., **Sixtberg 4.**; dem **Fabrikarbeiter Ed. G. Zimmermann** ein S., **Sixtberg 8.**; eine außerehel. Tochter; ein außerehel. Sohn; dem **Handarbeiter G. Jepselbarth** ein S., **Neumarkt 54.**; dem **Handarbeiter K. Hoffmann** ein S., **Stufenstraße 4.**

Ge storben: des **Handarbeiters** **Magdeburg L. Friederike Emma**, 1 J. 5 M. 17 T., **Kunzengützelung**, **Sand 15.**; des **Schloßers** **Schmidt L.**, **Marie Friederike Elise**, 15 T., **Krämpfe**, **Unteraltenburg 28.**; die **Hospitalitin** **verwitw. Handarbeiter Müller**, **Sophie Wilhelmine** geb. **Schmidt**, 69 J., **Altersschwäche**, im **südlichen Krankenhaus**; die **unverehel. Emilie Knoch**, 67 J. 1 M., wurde im **Kunzengützelung** todt aufgefunden; der **verwitw. Buchbindermeister Kleeberg S.**, **Richard Marx**, 15 B., **Schlag**, **Kurze Str. 6.**

## Kirchen-Nachrichten von Merseburg.

**Dom.** Getrauft: Carl Franz Conrad, Sohn des kgl. Reg. Hauptlasten-Buchhalters Zahn.

**Stadt.** Getrauft: Friedrich Franz Willy, Sohn des Handarb. Haring; Carl Hermann, Sohn des Schneiders Göge; Albert Robert Hermann, Sohn des Handarb. Nagel; Oswald Max, Sohn des Bürgers und Zimmermanns Hoffmann; Marie, Tochter des Beamten der Land-Feuer-Societät Herbers; Franz Otto, Sohn des Handarb. Bohne; Bogumil Willy, Sohn des Vogtberers Thiede; Emil William Rudolf, Sohn des Lehrers an der Stadtschule Ale. — **Getrauet:** den 12. Sept. Jgr. Knoth; den 13. die einzige Tochter des Handarb. Magdeburg; den 15. die nachgel. Wittve des Handarb. Müller; den 18. ein unebel. Sohn. Gottesackerkirche: Donnerstags Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst. Herr Diac. Hildebrandt.

**Neumarkt.** Beerdigt: den 15. Sept. die hinterlass. Ehefrau des Amtmanns Schulenburg auf dem Werber.

**Altensburg.** Getrauft: der Sohn des Schlossers Folger; eine außerehel. Tochter. — Beerdigt: den 14. Septbr. die Tochter des Schlossers Schmidt.

Halberstadt, den 12. September. An der hiesigen königlichen Gewerbeschule fand heute die sechste Vertheilung des von dem im Jahre 1870 zu Wernigerode verstorbenen Kaufmann Carl Köhler gestifteten Preises für Zeichnen und Modelliren — bestehend in den Zinsen eines Capitaltes von 3000 Mark — statt und wurde derselbe vier Schülern zuerkannt.

Es concurrirten um den diesjährigen Preis zum ersten male Schüler der Anstalt, welche nach dem neuen Organisationsplane vom 21 März 1870 unterrichtet worden sind. Derselben beendigen am Schlusse des Sommersemesters nach zweijährigem Besuche der Schule den Lehrkursus der beiden unteren Klassen Secunde und Prima, welcher vorzugsweise für den theoretischen Unterricht bestimmt ist. Wir hatten Gelegenheit, ihre Leistungen im Zeichnen aus eigener Anschauung kennen zu lernen und uns zu überzeugen, daß nicht nur die prämiirten Zeichnungen, sondern auch die überwiegende Mehrzahl der Arbeiten der übrigen Schüler das Streben zeigten, den Forderungen des Unterrichtsplanes in möglichst vollkommener Weise zu entsprechen. Die in Linearzeichnen zur Concurrenz gelangten Zeichnungen waren theils Aufnahmen von Maschinen — Dampfmaschinen verschiedener Construction, Locomotiven und Werkzeugmaschinen — theils Aufnahmen von baulichen Anlagen — romanische und gotische Kirchen mit ihren Kreuzgängen, Wohnhäuser und Schmeltzeöfen — und stellten die betreffenden Gegenstände in getuschelten Grundrissen, Aufsichten und Durchschnitten mit Farben dar, welche das Material der einzelnen Theile erkennen lassen. Dabei haben die verschiedenen Manieren, welche bei derartigen Ausfüllungen gebräuchlich sind, Berücksichtigung gefunden. Die Detail-Zeichnungen waren theils in natürlicher Größe, theils in großem Maßstabe angefertigt und lieferten fast durchgehendes den Nachweis einer großen Fertigkeit im Fassen von krummen und ebenen Flächen, wie sie auch davon Zeugnis abgeben, daß die Schüler eine gute Anleitung in der Wahl und Anordnung der Farben erhalten haben. Die Freihandzeichnungen waren Studien nach Gyps. Mit solcher Ausbildung im Zeichnen gehen die jungen Leute in die zu Michaelis d. J. in's Leben tretende Fachklasse über, deren Aufgabe darin besteht, das Erlernte auf die Gewerbe anzuwenden. Wir wünschen, daß sie mit gleicher Ausdauer und mit ebenso gutem Erfolge den Zielen der neuen Klasse nachstreben mögen.

Ueber die Staatscarriere, welche sich für die Maschinenmeister durch die neue Verordnung vom 27. Juni d. J. eröffnet hat, und über die Vorbedingungen der Zulassung zu derselben ist in einer früheren Nummer dieses Blattes berichtet worden. Dem Vernehmen nach soll es in der Absicht des Handelsministers liegen, eine gleiche Vorbildung — nach Absolvierung eines Gymnasiums oder einer Realschule erster Ordnung oder einer reorganisirten königlichen Gewerbeschule ein vierjähriges Studium auf einer technischen Hochschule — auch für die Anstellung als Fabrik-Inspector im Staatsdienste zu verlangen. Nach den gemachten Erfahrungen hat sich das erst seit kurzer Zeit bestehende Institut der Fabrik-Inspektoren durchaus bewährt, und steht eine erhebliche Vermehrung der Zahl dieser Stellen in Aussicht.

Merseburg den 4. September 1876.

Nach einer Bekanntmachung des Vorstandes unseres landwirthschaftlichen Kreis-Vereins wird die hiesige landwirthschaftliche Winterschule ihren VIII. Kursus am 14. October d. J. beginnen. Wir haben schon einmal in diesen Wintern auf die großen Erfolge, welche dieses Institut aufzuweisen hat, des Weiteren hingewiesen und können nicht unterlassen, hierdurch auf dasselbe nochmals aufmerksam zu machen. Der von der Gründung dieser Schule im Jahre 1868 an verfolgte Zweck, den Jünglingen die zu ihrem speciellen Lebensberuf und ihren sonstigen Lebensaufgaben erforderlichen Kenntnisse in einer für sie möglichst leichten und faßlichen Weise zu verschaffen, ist in den meisten Fällen erreicht. Die Leitung der Schule ist stets von dem Grundsatze des „multum non multa“ ausgegangen, m. a. W. sie hat ihre Lehrziele nicht zu weit gesteckt und nicht darauf gerichtet, die Schüler mit allem möglichen Wissenswerthen vollzupropfen, was sie in Regel vergessen, sobald sie die Schule wieder verlassen, sondern sie giebt ihnen Gelegenheit, sich tüchtige, practische, für ihren speciellen Lebensberuf verwertbare Kenntnisse anzueignen und sieht darauf, daß sie dasjenige, was sie lernen, auch gründlich lernen und verstehen. Die Erkenntniß der Wichtigkeit dieses Grundsatzes bricht sich immer mehr Bahn. Ein Beweis dafür ist, daß der Besuch der Schule von Jahr zu Jahr zugenommen hat, daß die auf der Anstalt gebildeten Jünglinge als Oeconomieverwalter sehr gesucht sind und gern genommen werden und daß sogar andere Staaten ähnliche Schulen mit demselben Lehrplan einrichteten. So erblickten wir bei dem, den VII. Kursus schließenden öffentlichen Examen zwei Ministerial-Commissare aus Gotha, die eigens zu dem Zwecke hierher gekommen waren, um persönlich von den Einrichtungen der Schule Kenntniß zu nehmen, da auch die Einrichtung von landwirthschaftlichen Winterschulen im Herzogthum Gotha im Werke ist. Das Lehrpersonal, aus den besten Kräften der an den hiesigen städtischen Schulen beschäftigten Lehrer entnommen, giebt sich die

größtmögliche Mühe, ihre Schüler zu fördern und weiter zu bringen und unter diesen besteht ein edler Wettstreit; mit wenigen Ausnahmen sucht jeder die ihm zum Lernen vergönnte Zeit auszunutzen. Kurz, es herrscht ein guter Geist unter den Lehrenden und Lernenden, der u. a. auch darin hervortritt, daß die sittliche Führung der Schüler von jeder eine tadellose gewesen ist und daß deshalb auch viele Bürger unserer Stadt Jünglinge der Winterschule gern bei sich aufnehmen und ihnen gegen die heutigen Tags gewiß billige Vergütung von monatlich 45 bis 54 Mark Wohnung und vollständige Beköstigung gewähren.

Im Winterhalbjahre 1875/76 nahmen 36 Schüler am Unterrichte theil; für den, am 14. October d. J. beginnenden Kursus sind, wie wir hören, auch bereits zahlreiche Anmeldungen erfolgt.

Wir wünschen der Schule von ganzem Herzen ferneres Gedeihen und können dieselbe allen Vätern und insbesondere den kleineren Landwirthen, denen daran gelegen ist, daß ihre Söhne sich eine höhere Bildung aneignen, die sie befähigt, ihre spezielle Lebensaufgabe zu erfüllen und den Ansprüchen gerecht zu werden, die die heutigen Tags an den Staatsbürger gemacht werden, aus vollster Ueberzeugung empfehlen.

Des Kaisers und Königs Majestät haben die Gnade gehabt, vor Allerhöchster Ihrer Abreise aus der Provinz Sachsen eine Allerhöchste Cabinets-Ordre an mich zu richten. Es gereicht mir zu hoher Freude, diese Allerhöchste Ordre nachschieben zur Kenntniß der Einwohner der Provinz zu bringen.

Es sind Mir und der Kaiserin, Meiner Gemahlin, während Unserer Anwesenheit in der Provinz Sachsen so zahlreiche Beweise treuer Liebe und Anhänglichkeit dargebracht worden, daß Ich gern Veranlassung nehme, Unsere Freude und Unseren Dank hierüber auszusprechen. Indem Ich Sie beauftrage, dies zur Kenntniß der Einwohner der Provinz zu bringen, will ich zugleich Meiner lebhaften Befriedigung darüber Ausdruck geben, daß die Aufnahme der Truppen während der jetzt beendeten Herbstübungen überall eine so vorzügliche und herzliche gewesen ist.

Merseburg, den 13. September 1876.

Wilhelm.

An den Ober-Präsident der Provinz Sachsen.

Merseburg, den 13. September 1876.

Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen.

gez. v. Patow.

König Albert von Sachsen hat von Merseburg aus unter dem Datum des 13. September folgenden Tagesbefehl an das königlich sächsische (XII.) Armeekorps erlassen:

Soldaten!

Zum ersten Male seit den denkwürdigen Jahren 1870/71 ist das sächsische Armeekorps in diesen Tagen als Ganzes wieder vereint gewesen, um auch unter den Augen Seiner Majestät des deutschen Kaisers von seiner Schlagfertigkeit Zeugniß abzulegen.

Sowie dem Corps die Ehre des Besalls unlers kaiserlichen Oberfeldherrn bereits zu Theil geworden, so gereicht es auch Mir zur Freude und Genugthuung, Euch wegen Eurer bewiesenen guten Leitung, Haltung und Disciplin Meine volle Zufriedenheit und Anerkennung auszusprechen zu können.

Der echt soldatische Geist, der Meine Truppen beseelt, sowie deren stetes gewissenhaftes Streben nach Vervollkommnung, befähigten dieselben nur erneut auch jetzt als ein tüchtiges Ganzes sich zu bewähren.

Euch Allen, von Eurem Erlauchten Führer herab bis zu dem jüngsten Soldaten entbiete Ich hierfür Meinen königlichen Dank, indem Ich von Euch Meinen braven Truppen erwarde und vertraue, daß Ihr alle Zeit fortfahren werdet in Eifer, Hingebung, Treue und Tapferkeit das Volk Meiner Sachsen, in Witten unlers großen deutschen Heeres, würdig zu vertreten.

Das wälte Gott!

Albert.

Vermischtes.

Bezüglich der von Mannschaften eines königlich sächsischen Bataillons vom 108. Regiment abgegebenen scharfen Schüsse sind bekanntlich drei Knaben von Frankleben verwundet worden. Der Eine erhielt einen Schuß in den Arm am Ellbogen, wo die Kugel sitzen blieb; dieselbe ist bereits vom Herrn Dr. Nöde herausgenommen. Der Zweite erhielt auch einen Schuß in den Arm und der Dritte einen Schuß in die linke Seite. Der erste am schwersten Verletzte soll dem Vernehmen nach noch in Gefahr schweben. Dieser Vorfal hat, wie erklärlich, einen sehr peinlichen Eindruck hervorgerufen und hoffentlich wird es einer strengen Untersuchung gelingen, die Schuldigen herauszufinden, um sie zur Bestrafung ziehen zu können.

Nach in Kopenhagen eingegangenen telegraphischen Meldungen hat am 12. d. ein heftiger Orkan die Insel St. Thomas und St. Croix heimgesucht. Bei demselben hat die Mannschaft von zwei amerikanischen Schiffen den Tod in den Wellen gefunden, weitere Verluste von Menschenleben waren nicht bekannt, auch der am Eigenthum angerichtete Schaden stellt sich vorläufig als ein nur mäßiger heraus.

(Hierzu eine Beilage.)

Es ist eine allbekannte Methode, daß man die durch angestrengtes Laufen an den Füßen entstandenen Wasserblasen mittelst eines hindurchgezogenen Wollenfadens in kürzester Zeit heilt, ein Verfahren, das gewöhnlich vom besten Erfolge begleitet ist, wenn die Wolle ganz rein und frei von giftigen Farbstoffen ist, im anderen Falle aber die bedenklichsten Nachfolgen hervorgerufen kann. So machte vor etwa drei Wochen der 17jährige hoffnungsvolle Sohn des Predigers Dieselkamp von der St. Nazarethkirche auf dem Wedding mit mehreren Schulfreunden eine weitere Fußpartie durch den Grünwald und ließ sich dabei eine Blase am rechten Fuß. Zu Hause angekommen, zog er ohne Wissen der Eltern einen Faden durch die Blase, wie man sagt von rother Wolle und am nächsten Tage war der Fuß bereits bedeutend angeschwollen. Die sofort zu Rathe gezogenen Aerzte, unter ihnen auch Geh. Rath Wilms, konstatierten eine Blutvergiftung, gegen welche eine Rettung nicht möglich sei, und nach vierzehntägigen schweren Leiden verstarb der junge Mann. Es ist nur anzunehmen, daß die durch die Blase gezogene Wolle mit giftigen Stoffen gefärbt war und unmittelbar mit dem Fleisch und den offenen Blutgefäßen in Berührung gekommen ist. Man behandle also dieses unscheinbare Leiden nur mit der gebotenen Sorgfalt.

Dem „Schwäb. Merk.“ wird aus Mailand geschrieben: Bald wird es sich jähren, daß Se. Majestät der deutsche Kaiser dem König von Italien einen Besuch in hiesiger Stadt abstatte und daß der hohe und vielgeehrte Gast unter anderem auch die Säle des Rathhauses besichtigte, bei welcher Gelegenheit der Kaiser an dem Fuß eines weißen besonders hergestellten Pergaments seine Unterschrift setzte. Das Diplom ist nun vollendet und mit einem sehr künstlichen Rahmen ausgestattet. Die Zeichnung auf dem Pergament ist sehr sauber und correct, in lebhaften Farben und besteht aus breiten Blättern mit der Ueberschrift des Diploms, welche zwei Schilde halten; in dem einen ist das preussische Wappen mit dem schwarzen Adler auf weißem Felde; in dem anderen das savoyenische mit dem weißen Kreuz auf rothem Felde; über dem ersteren befindet sich die kaiserliche, über dem zweiten die königliche Krone, welche durch ein Band mit Motto verbunden sind: **qualem decet esse sororem**; hierauf folgt die Inschrift, welche kundgibt, daß bei Gelegenheit des Besuchs von Seiten des Kaisers, dessen Unterschrift eigenhändig gesetzt wurde, „die zufriedenen Bürger — hoffen das Beste von der Verbrüderung der beiden Völker — für die Bildung und den Frieden.“ Ist das Pergament von gutem Geschmack, so ist der Rahmen von großem künstlerischem Werthe und wurde in gothischem Stile von dem Architekten und Maler Angelo Colla ausgeführt. Das Kunstwerk wird nun im Rathssaale für die künftigen Geschlechter aufbewahrt, um dieselben an die fortdauernde Freundschaft beider Völker zu erinnern.

Angerburg in Ostpreußen. Der Ueberbringer der Lauraugen-schen Convention, Rittmeister a. D. Ferdinand Werner, ist auf seinem Gute Gausenfein vor einigen Tagen im 87. Lebensjahre gestorben. Er hatte auch den Feldzug von 1812 mit dem von Preußen gestellten Hülfscorps unter dem General von York gegen Rußland mitgemacht und hat die zwischen York und dem russischen General-Major von Diebitsch am 30. December 1812 auf der Porcheronschen Mühle bei Lauraugen abgeschlossene denkwürdige Convention an den König Friedrich Wilhelm III. überbracht. In Bauerntracht gekleidet, das wichtige Schriftstück in der Sohle seines Stiefels geborgen, legte er den weiten Weg von Lauraugen bis Breslau, auf welchem ihm von allen Seiten die größten Gefahren drohten, durch Preußen und Polen in erstaunlich kurzer Zeit zu Pferde zurück.

Erkrankung durch unreines Eis. Es herrscht allgemein das Vorurtheil, daß das Wasser durch den Proceß des Gefrierens gereinigt werde, dasselbe ist jedoch nicht nur unbegründet, sondern in der That völlig unwahr. Der letzte jährliche Bericht der Gesellschaft für Gesundheitspflege in Massachusetts erwähnt eines Falles, wo lediglich durch unreines Eis eine septische Krankheit hervorgerufen wurde. Dieselbe brach in einem der ersten Hotels in Rye Beach, N. D., aus und ergriff, wenn auch nicht gerade von tödtlichen Folgen begleitet, eine große Zahl Personen. Erst nach langem Forschen gelang es dem Grunde des Uebels auf die Spur zu kommen: man fand nämlich den Teich, aus dem man im vergangenen Winter das Eis ausgebrochen hatte, an seinem Ausfluß gänzlich verstopft, so daß das Wasser fast stagnirte. An der Stelle, wo ein Bach einmündete, hatte sich eine Masse fauliger Stoffe, aus Sumpf und Egelhäuten bestehend, angehäuft, die einen Raum von 500 Fuß Länge und 150 Fuß Breite bedeckten und durch Wind und Strömung über den ganzen Teich betrieben wurden. Eine Analyse des geschmolzenen Eises zeigte, wie sehr dasselbe mit unreinen Stoffen durchsetzt war. Dieser Fall spricht deutlich genug dafür, daß dieselbe Sorgfalt, die auf das Trinkwasser verwendet wird, sich auch auf die Gewässer, aus denen der Eisvorrath entnommen wird, erstrecken müsse.

Paris. (Das Haus einer Mörderin.) Der Durchbruch des Boulevard Henri IV. machte die Abtragung eines Hauses

notwendig, auf dessen Stelle das Hotel gestanden hatte, welches im 17. Jahrhundert die berühmte Giftmischerin Marquise de Brinvilliers bewohnte. Drei ziemlich gut erhaltene Skelette — zwei gehörten Männern, das dritte einer Frau an — wurden beim Abbruch von den Arbeitern aufgefunden. Neben ihnen lag Geschmeide, darunter ein Ring mit der Jahreszahl 1665. Die Marquise bewohnte das Hotel mit ihrem Gemahl, ihren beiden Brüdern und ihrer Schwester. Diese vier Letzteren wurden von ihr vergiftet, und man glaubt, daß die drei Skelette die ihrer Geschwister sind, welche in den Kellern begraben wurden. Der Beweggrund zu diesen Verbrechen der Marquise war Habgier und der Wunsch, ihren Geliebten, Saint Croix, zu heirathen. Dieser Letztere wollte sie aber nicht zur Frau haben, und wenn sie ihrem Manne Gift eingegeben, gab ihm Saint Croix Gegengift, so daß er die Brinvilliers überlebte. Der Tod Saint Croix, der 1672 erfolgte, führte zur Entdeckung aller dieser Schandthaten. Die Marquise flüchtete nach Lüttich, von wo sie durch einen Polizei-Agenten, der den Verliebten spielte, nach Frankreich gelockt wurde. Verhaftet und der Folter übergeben, gestand sie Alles; es wurde auch dargethan, daß sie aus Gefälligkeit Mehreren Gift geschenkt, und daß diese davon Gebrauch gemacht hatten. Am 16. Juli 1676 um 7 Uhr Abends wurde die Brinvilliers auf dem Place de la Grève zu Paris enthauptet und dann verbrannt.

Die Export-Dampf-Kaffeerösterei der Gebrüder Sinteris in Magdeburg bringt seit einiger Zeit ein Kaffeesurrogat unter dem Namen „Sinteris Mocca-Sacca-Kaffee“ in den Handel, welcher vermöge seiner Beschaffenheit und Billigkeit voraussichtlich sich sehr bald einbürgern wird. Dieser Mocca-Sacca-Kaffee ist nach dem Gutachten eines bedeutenden Chemikers das erste Surrogat, welches die wohlthätig anregende Wirkung und den Geschmack des Kaffees nicht beeinträchtigt, sondern denselben zu einem Nahrungsmittel erhebt. Es erfüllt die Bedingungen, den Kaffee zu verbilligern, ohne dessen Geschmack zu verändern oder zu verdrängen und ergänzt die Nährstoffe, soweit diese bei der Bereitung des Kaffees gelöst werden. Die Analyse des Sinteris Mocca-Sacca-Kaffees ergibt einen Gehalt von 11 Prozent plastischen und 69 Prozent respiratorischen Nährstoffen, ein Verhältnis, das dem naturgemäßen Mischungsverhältniß der menschlichen Nahrung am nächsten steht und den Kaffee durch den Zusatz dieses Fabrikats zu einem normalen Nahrungsmittel macht, was bei andern Surrogaten nicht der Fall ist. Es kann daher vom volkwirtschaftlichen, wie vom hygienischen Standpunkte dieser Sinteris Mocca-Sacca-Kaffee als ein durchaus rationelles Kaffeesurrogat, welches den Kaffee billiger, gesünder und zu einem angenehmen Nahrungsmittel macht, empfohlen werden.

### Politische Rundschau.

Der „Reichs- und Staats-Anz.“ veröffentlicht an der Spitze des Blattes folgenden Erlaß des Kaisers an den Reichsfanzler aus Merseburg vom 8. d. M.: Es sind Mir im Laufe dieses Sommers wiederum sowohl aus Preußen, wie auch aus allen Gauen des deutschen Reichs bei verschiedenen festlichen Veranlassungen von Krieger-Vereinen, Schützen-Gilden und Festveranstaltungen, bei Enthüllung von Denkmälern gefallener Krieger oder als Erinnerung an die großen Schlachttage des letzten Krieges, namentlich aber in jüngster Zeit aus Veranlassung des Sedantages so zahlreiche patriotische Jurise und Kundgebungen treuester Gesinnungen für Kaiser, König und Reich zugegangen, daß es meinem bewegten Herzen ein aufrichtiges Bedürfniß ist, allen bei diesen Kundgebungen Theilgenommenen hierdurch Meinen Dank auszusprechen. Ich beauftrage Sie, dies zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Die am 15. stattgehabte Parade des 3. Armee-corps auf dem Tempelhofer Felde ist trotz fortwährenden Sprühregens glänzend verlaufen. Der Kaiser mit dem Kronprinzen und der Kronprinzessin den Prinzen Karl, Friedrich Karl und Albrecht, dem Großherzog von Mecklenburg und vielen anderen Fürstlichkeiten, gefolgt von einer großen Anzahl fremdherlicher Offiziere, darunter Lord Napier und Kriegsminister Voillinger, ritt zunächst die Front des in zwei Treffen aufgestellten Armee-corps ab. Hierauf erfolgte der Vorbereitungs-marsch der Infanterie, Kavallerie, Artillerie und des Trains. Die auf dem Paradesfeld und in den Straßen versammelte Menge begrüßte den Kaiser überall mit Hurrahrufen. — Am 16. wohnte der Kaiser den Manövern des III. Armee-corps hinter Tempelhof bei.

Das Reichseisenbahnamt hat beauftragt die Umarbeitung des für die Eisenbahnen Deutschlands bestehenden Betrieb's-Reglements auch die Gulachten der Handelskammer und Landesvorstände eingeholt. Nach Erledigung der Vorarbeiten wird das Reglement in der ihm gegebenen Fassung dem Bundesrathe zur Beschlußfassung überwiesen.

Der dänische Reichstag ist durch einen am 15. erlassenen offenen Brief des Königs zum 2. f. M. einberufen.

Die internationale geographische Conferenz in Brüssel hat am

bringen  
nehmen  
kurz,  
n. der  
Schüler  
viele  
auf  
Nutzung  
ge Be-  
Unter-  
surfüß  
folgt.  
diesem  
eineren  
h eine  
nsauf-  
e heu-  
vollster  
gehabt,  
Aller-  
mit zu  
nntniß  
ährend  
Beweise  
ß Ich  
Dant  
es zur  
gleich  
daß die  
Bungen  
tm.  
5.  
unter  
n daß  
/71 ist  
rieder  
tät des  
legen.  
erlichen  
Mir  
diesem  
denheit  
sowie  
g, be-  
ganze  
zu dem  
te und  
Singe-  
Witten  
ert.  
hischen  
te sind  
. Der  
ommen.  
Dritte  
Berlegte  
fall hat,  
n. die  
können.  
Bungen  
s und  
ist von  
funden,  
uch der  
als ein

14. ihre Arbeiten beendet, nachdem in allen Punkten ein vollständiges Einverständnis erzielt worden war. Am Schlusse der Sitzung richtete der französische Admiral de la Roncière le Noury eine Ansprache an den König und dankte demselben, daß er zur Erreichung von humanitären und civilisatorischen Zwecken die Initiative ergriffen habe. Der König erwiderte mit Dankesworten dafür, daß die Mitglieder der Konferenz seiner Einladung Folge gegeben hätten. — Ueber das Ergebnis der Konferenz verlautet, daß ein förmliches Programm für die Erforschung Afrikas entworfen und daß die Notwendigkeit der Errichtung einer Station, von wo aus die Reisenden mit den zu ihrem Unterhalte notwendigen Mitteln versehen werden, anerkannt worden ist. Außer einem internationalen Comité sollen noch besondere Comités der einzelnen Staaten errichtet werden. Zu Mitgliedern des internationalen Executivcomités wurden Sir Bartle Frère, Dr. Nachtigal und Quatrefages ernannt. Die Präsidenschaft führt während des ersten Jahres der König von Belgien, später soll der Vorkitz an die Vertreter der übrigen bei der Konferenz beteiligten Staaten übergehen.

In Amsterdam haben sich die durch die Aufhebung der Jahrmartensmesse herbeigeführten Unruhen in der Nacht zum 15. in der Nähe der Wohnung des Bürgermeisters am Königsplein und an einigen anderen Punkten der Stadt fortgesetzt. Am Königsplein schritt schließlich das Militär ein und trieb die Ruhestörer auseinander. Einige Personen wurden durch Säbelhiebe und Bajonettschläge verletzt, mehrere wurden verhaftet. An den anderen Punkten der Stadt stellte die Polizei die Ordnung wieder her. Der Bürgermeister hat für einzelne Stadttheile die Schließung aller Schanklokale von Abends acht an bis zum anderen Morgen angeordnet.

Die „Times“ vom 16. veröffentlicht eine Zuschrift Gladstones, worin derselbe die jüngsten Erklärungen des englischen Ministers des Auswärtigen, Lord Derby, bespricht und tadelnd hervorhebt, daß die Regierungspolitik nur aus Protesten und Demonstrationen bestehe. Europa müsse jetzt definieren, was gerecht sei und danach handeln. Zum Schlusse erklärt Gladstone, er glaube, daß ein baldiger Zutritt des Parlamentes durch die Umstände geboten sei. — Betreffs der von der Türkei vorgeschlagenen Friedensbedingungen bemerkt die „Times“, eine Befestigung der serbischen Festungen durch die Türkei könne Europa niemals gestatten, nur die fünfte Friedensbedingung (der Bau von Eisenbahnen durch Serbien) erscheine annehmbar.

Nach einer Privatdepesche der „Nation. Itz.“ trat am 14. der serbische Ministerrath in Beratung über die modificirten türkischen Friedensbedingungen und beschloß einstimmig das von der Pforte verlangte Befestigungsrecht zurückzuweisen und den Krieg bis aufs Äußerste fortzusetzen, wenn Schmälerung der Selbstständigkeit und des Territorialbesitzes verlangt würde.

Vom Kriegsschauplatz sowohl in Serbien wie in Montenegro liegen keine neueren Nachrichten vor. — Nach einem von dem Dr. Zoeros, Director des Sanitätsdienstes bei der Armee von Podgorizza, dem Commandirenden dieser Armee erstatteten Bericht befindet sich unter den in den letzten Gefechten Verwundeten, welche in das Centralhospital und in die Ambulanzen übergeführt waren, eine Anzahl Soldaten, welche von den Montenegrinern durch Abschneiden der Nasen, Ohren und Lippen in furchtbarer Weise verstümmelt sind.

Durch ein Telegramm des englischen Botschafters in Konstantinopel, Elliot, wird bestätigt, daß die nach Bulgarien gesandten außerordentlichen Kommissare der Pforte ihren Bericht über die Ausbreitungen türkischer Truppen in Bulgarien erstattet haben und daß in Folge dessen die Hauptführer der Paschi-Bozufs sofort verhaftet worden sind und unverzüglich zur Aburtheilung vor die Gerichte gestellt werden sollen. Der Gouverneur von Adrianopel ist seines Postens entsetzt worden, weil derselbe die allgemeine Bewaffnung der Muselmänner angeordnet hatte und diese Anordnung auch noch aufrecht erhalten hatte, als dieselbe bereits nicht mehr nothwendig geworden war. — Der englische General Kemball hat dem englischen Botschafter in Konstantinopel angezeigt, daß die irregulären türkischen Truppen zahlreiche Plünderungen und Verwüstungen in Serbien begangen haben, und daß er gegen dieselben energisch protestirt habe. Indes sei ihm kein Fall einer Gewaltthatigkeit gegen Frauen oder einer Verstümmelung von Verwundeten zur Kenntniß gekommen. Der englische Botschafter hat diesen Protest bei der Pforte energisch unterstützt und sind in Folge dessen von der türkischen Regierung strenge Instruktionen an den Commandanten der türkischen Truppen in Serbien erlassen worden.

### Ein Gottesgericht.

Erzählung aus dem Elsaß  
von C. v. Barfus.

In den ersten Tagen des August 1870 saßen in der Wohnstube der Lehrermwohnung in B. heim, einem großen Dorfe zwischen Straßburg und Hagenau, ein junger Mann von zwei und zwanzig und ein junges Mädchen von neunzehn Jahren in eifrigem Gespräch beisammen.

„Ach bitte Dich, liebe Marie,“ tröstete der junge Mann seine

weinende Schwester, „fasse Dich, und beuge Dich unter den Willen Gottes. Du weißt, daß wir in wenigen Tagen die Wohnung räumen müssen, weil dann der neue Lehrer, der Nachfolger des seligen Vaters, seinen Einzug halten wird; Nachbar Christoph wird übermorgen früh mit seinem Wagen herkommen und Dich mit dem ganzen Hausgeräth zur Muhme nach Straßburg fahren, bei der Du ja vor der Hand ein Unterkommen findest. Dort in der Kommode liegt der Sack mit den zweihundert Stück Fünfrankenthalern und hier in dieser Kiste sind noch fünfzig Napoleons; sobald Du nach Straßburg kommst, gibst Du das ganze Geld dem Manne der Muhme, der es schon für Dich sicher anlegen wird.“

„Ach, lieber Henri!“ entgegnete das Mädchen, von neuem in Thränen ausbrechend, „das ist ja mein größter Schmerz! Du hast Dein Leben, Dein Blut verkauft, um meine Zukunft sicher zu stellen, warum hast Du des gerhan, Bruder, warum hast Du Dich als Remplacant für den Sohn des Grafen gestellt! Oh! auf diesem Blute kann kein Segen ruhen! Der Krieg ist ausgebrochen und ich sehe Dich niemals wieder.“

„Beruhige Dich nur, Marie! Der liebe Gott wird mich schon in Schutz nehmen, ich habe ja nicht aus Habgucht oder Geldgier das viele Geld genommen, sondern in bester Absicht.“

„Ja, ich weiß es, Henri,“ entgegnete Marie „und erkenne gewiß das Opfer, welches Deine brüderliche Liebe mir gebracht, im tiefsten Herzen an; was aber meiner Kummer noch erhöht, ist der Gedanke, daß Du gegen die Deutschen die Waffen führen mußt! Du weißt, Henri, wie sehr der selige Vater im Herzen deutsch war und uns stets darauf hingewiesen hat, daß die Deutschen unsere eigentlichen Landeute seien und nicht die Franzosen! Und nun bist Du französischer Soldat und mußt gegen die Deutschen kämpfen!“

„Aber sei doch nicht so thöricht, liebe Marie,“ erwiderte der Bruder, „früher oder später hätte ich ja doch müssen Soldat, und zwar französischer Soldat werden! Daß nun gerade der Krieg ausgebrochen, ist für mich gar nicht so ungünstig; endlich habe ich ein viel höheres Remplacantengeld erhalten, und zweitens kann ich bei einigem Glück vielleicht bald Offizier werden. Wenn der Krieg zu Ende ist, was wohl nicht zu lange dauern wird, dann nehme ich mein Schwesterchen zu mir, und wir leben glücklich und zufrieden zusammen.“

„Jetzt aber, liebe Marie,“ fuhr der junge Mann fort, „ist es Zeit für mich zum Aufbruch; ich muß morgen Vormittag in Zubern sein und daher fast die ganze Nacht hindurch marschiren, um nicht zu spät zu kommen. Vorher aber will ich noch unseren guten alten Esstisch etwas fester machen, damit er den Transport besser aushält; wie ich sehe, sind zwei seiner Beine etwas wacklig geworden.“

Mit diesen Worten ging Henri hinaus und kam mit einem festen Stricke wieder, mit welchem er die Tischbeine bald fest umwunden hatte, so daß der Tisch nicht mehr wackelte.

Der Abend hatte sich genähert und schwarze Gewitterwolken hingen drohend über der Landschaft.

Marie hat ihren Bruder, doch wenigstens das Unwetter abzuwarten, das ihn doch jedenfalls auf der Landstraße überraschen würde; aber Henri bestand darauf, sofort auszubrechen, hing sein kleines mit Wäsche gefülltes Ranzel um, umarmte noch einmal warm und innig seine weinende Schwester, und rief ihr noch unter der Thüre zu, daß er die alte Frau Margarethe sofort herfenden wolle, um bis zu ihrer Abreise nach Straßburg bei Marie zu bleiben.

Das junge Mädchen sah dem scheidenden Bruder nach, so lange seine Gestalt noch sichtbar war, dann verschloß sie sorgfältig die Hausthüre und kehrte in die Wohnstube zurück, wo sie sich von Neuem ihren Schmerzen überließ. Doch bald rüttelte das ausbrechende Gewitter die Weinende wieder empor; sie mußte die Fensterladen schließen, die Hofthüre sichern und die Lampe anzünden, da es ganz finstern geworden war. Mit steigender Besorgniß lauschte sie, ob Frau Margarethe nicht komme, da sie anfang, sich sehr zu ängstigen bei dem Getöse der starken Donnerschläge und dem starken Leuchten der Blitze. Endlich wurde heftig an die Hausthüre gepocht und eilig lief Marie hinaus, um zu öffnen; in der Erwartung, daß es nur die ersehnte Nachbarin sein könne, zog sie ohne zu fragen, den Riegel zurück und öffnete die Thüre. Doch vor Schreden prallte sie zurück, als sie einen großen Mann sich durch die halbgeöffnete Thüre drängen sah, die er sofort wieder schloß und verriegelte.

Bei dem Schein der Lampe erkannte sie in dem Eindringling nun freilich den Sohn des Dorfmaire, doch schien diese Entdeckung ihre Besorgniß nur zu vermehren.

In der That rechtfertigte das Außere des Eingetretenen vollkommen die Furcht des jungen Mädchens. Der Sohn des Maire war kaum vier und zwanzig Jahre alt und von großer, stattlicher Figur, doch hatten Trunksucht und Ausschweifungen seinem aufgedunsenen Gesichte ihren widerlichen Stempel aufgedrückt; seine verworren über die Stirn herabhängenden Haare und seine verschwommenen, unruhig umherblickenden Augen erhöhten noch das Abstoßende seiner äußeren Erscheinung. (Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von L. Jurt in Merseburg.